

Vortrag und Diskussion

„Style Matters“

Zur materiellen Konstitution sozialer Zugehörigkeit in der Moderne

Dr. Paul Eisewicht

(Technische Universität Dortmund)

28.11.2019, 18.00 Uhr

Ort: Fachgebiet Religionswissenschaft

Landgraf-Philipp-Straße 4, 35037 Marburg

Zentrum für interdisziplinäre Religionsforschung (ZIR)

Landgraf-Philipp-Straße 4

35037 Marburg

zir@uni-marburg.de

www.uni-marburg/zir

Organisation: Anna Matter M.A.

Abstract

Dr. Paul Eisewicht

„Style Matters“ — Zur materiellen Konstitution sozialer Zugehörigkeit in der Moderne

Moderne Gesellschaften transformieren das Verhältnis zwischen Individuum und sozialer Gruppe und damit die Modi der Sozialbindung in Gesellschaften durch um- und tiefgreifende Prozesse der Globalisierung, Pluralisierung und Individualisierung. Im Zuge dessen verlieren traditionale Zugehörigkeiten und damit sozusagen ‚frei Haus‘ gelieferte Gewissheiten zunehmend an Bedeutung oder werden zumindest erklärungsbedürftig. Der moderne Mensch steht aber keineswegs im ‚Freien‘ einer dergestalt oft als ‚kalt‘ monierten Welt, er ‚bastelt‘ sich vielmehr neue Sicherheiten in posttraditionalen Sozialbindungen zusammen. Dies gilt auch und insbesondere für neue Formen religiöser Gemeinschaft und individualisierter Glaubensvorstellungen, wie sie z.B. Thomas Luckmann bereits in seiner „unsichtbaren Religion“ 1967 beschrieben hat.

Zugehörigkeit zu dergestalt als „Posttraditionale Vergemeinschaftung“ verstandenen Gruppen gründet sich nun weniger in sozialstrukturell vorgegebenen Gemeinsamkeiten zwischen Menschen, sondern vielmehr in der geteilten Begeisterung für spezifische Themen. Die Zugehörigkeit(en) zu solchen interessen geleiteten Gesellungsgebilden ist jedoch nicht einfach an Menschen ablesbar. Vielmehr müssen moderne (auch religiöse) Zugehörigkeiten zunehmend und immerfort soziomateriell hergestellt, füreinander angezeigt und untereinander anerkannt werden. Mit anderen Worten: moderne Zugehörigkeiten sind zunehmend posttraditional verfasst, aber nicht postmaterialistisch, sondern vielmehr konsumistisch organisiert. Nämlich insofern Menschen für diese Inszenierung von Zugehörigkeit typischerweise auf eine ganze Reihe von Konsumgütern zurückgreifen.

Der Vortrag zeichnet zunächst die Grundzüge einer anthropologisch notwendigen und gegenwartsdiagnostisch beförderten Inszenierung von Zugehörigkeit in modernen Gesellschaften nach und fragt daran anschließend danach, wie die Sozial- und Kulturwissenschaften adäquate Methoden im Zugriff auf die materielle Gestalt der Welt in den soziokulturellen Konstruktionen der Menschen entwickeln kann. Empirisch werden diese Überlegungen anhand eines Forschungsprojektes zur Inszenierung von Zugehörigkeit in Szenen erörtert. In der Parallele zu Religionsgemeinschaften soll dabei auch nach der besonderen Bedeutung quasi-religiöser Objekte in Szenen gefragt werden und auch diskutiert werden, inwieweit auch Religionsgemeinschaften ihrerseits einer gewissen Verszenung unterliegen. Gemeinsam sind den Objekten in beiden Gesellungsphänomenen, so die These, drei Modi der Zugehörigkeitsanzeige: die Demonstration von Befähigung, die Anzeige von Bereitschaft und die stilistische Konventionalisierung. Neben einem differenzierten Blick auf das Verhältnis von Objekten und sozialer Zugehörigkeit soll dabei nachgezeichnet werden, welche Kompetenzanforderungen mit dem selbstverantwortlichen Management von Zugehörigkeiten heute einhergehen.